

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 24

Artikel: Oeppe nid?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyzer Bombenacht

Ort: Schlafzimmer. Zeit: Mitternacht.

Babette, los doch! Säg, ghörsch es du au?
Nei pittì, bin ich jetz verschrocke!
Wo isch au der Schalter? Babette, mach Liecht!
Wo sind mini Finke und Socke?

Aha, jetz ghör i's, 's isch Flügeralarm.
Da hätt i mer zwar chönne tänke.
's wird wider en änglische Lehrbueb si,
wo nonig richtig cha ränke.

Babette, e Bombe, die miech di kabutt,
du ghörtisch si scho nümme chrache,
so wärsch scho im Himmel und würsch nid emal
meh ab de Sirene vertwache.

Nei, laß es nu si, löscht nu wider ab.
Du ghörsch ja, d'Sirene händ gjoilet.
Wennts hätt sölle chlöpfe, hätts vorane gchlöpft.
Etz häts mer bim Eicherli gwohlet.

So schlofwohl, Babette, und schnarch nid so lut,
du chönntsch mi am Ischlafe störe.
D'Gfahr isch jetz verbi, was bruched mer da
no äxtra der Endalarm z'ghöre!

AbisZ



Die Wohnungsnot, heisst's da und dort,
Sei fühlbar schon an manchem Ort.
Nur Casimir macht kein Geschrei,
Er raucht, wie es auch immer sei:
Die gute

Capitol

Ein Appenzeller Bauer

wird vom Dorfpfarrer zur Rede gestellt,
weshalb er sich nicht öfters in der
Kirche blicken lasse und erhält zur An-
wort: «Herr Pfarrer, i has do grad eso:
I fenke am Sonntig Morge vill lieber
deheem, wies jetzt i de Cherche wär, as
i de Cherche, wies jetzt deheem wär.»
H. W.

Der Einbrecher

Margrit, eine Studentin im ersten Semester, war das einzige Junge und Frische in dem kleinen, von lieben alten Leutchen gemieteten Raume. Sie hatte nicht den Zug zum absolut Modernen, wie er vielen ihrer Altersgenossinnen eigen war, zum mindesten störte es sie nicht, in dem recht «antik» möblierten Zimmer zu wohnen. Hie und da fand sie unter der Kommode oder einem Stuhl winzige Häuflein Holzmehl. Ver-rinnendes Leben — Schicksal des Alten! Was machte es, in ihr pulste das Blut, und wenn es draußen grünte und blühte, lachten ihre Augen im hellsten Glanze.

Margrit hatte bis Mitternacht in einem schwer verständlichen Buche gelesen. Müde klappte sie das Buch zu, zog sich rasch aus und schlüpfte ins Bett. In wenigen Minuten war sie eingeschlafen.

Es mochten eine oder zwei Stunden vergangen sein, als ein furchtbares Krachen und Klirren sie aus dem Schlafe schreckte. Ein Einbrecher! Ohne Zweifel, ein Einbrecher!

Margrit rührte sich nicht. Instinktiv stellte sie sich tot. Sie wagte kaum zu atmen.

Was wird jetzt geschehen?

Sie verharrte in grenzenloser Spannung, hörte nichts als ihr Herz klopfen.

Wagte der Einbrecher, vielleicht durch das Klirren der Fensterscheibe erschreckt, sein Vorhaben nicht auszuführen?

Lange, lange blieb Margrit so bewegungslos im Dunkeln liegen. Dann mußte sie wieder eingeschlafen sein. Sie erwachte erst beim frühen Schein des Tages, und als sie sich des nächtlichen Vorfalls erinnerte, packte sie der Schrecken von neuem, jetzt fast noch stärker als vorher. Was mochte alles gegangen sein, während sie, kaum zu glauben, fest schlummerte?

Zaghaf, vor Furcht leise zitternd, öffnete sie die Augen und ließ die Blicke, vorsichtig tastend, durchs Zimmerschweifen. Da erfaßte sie ein Staunen und Lachen zugleich. Der große Spiegel an der Wand war der «Einbrecher». Er war von seinem wurmfstichigen Postament gestürzt und hatte noch das namenlose Oelgemälde mitgerissen. Um die Stümpfe der geborstenen Konsolen, die den Spiegel getragen hatten, spielten die ersten Sonnenstrahlen. Wie Blutstropfen sickerte Holzmehl aus den Wunden. Jahrzehnte hindurch mochten die Würmer hier am Werke gewesen sein, um es gerade in dieser Nacht zu vollenden.

Rudolf Nufbaum

Fritz, unser Stift

Statt 60, frankiert er das Paket mit 90. Ich mache ihn darauf aufmerksam. Er als gelehriger junger Mann geht hin und klebt auf die 90er eine 60er Marke. -fs-

Splitter

Erst mit der Bedrohung der eigenen Sicherheit gerät jedermanns Vorstellungsvermögen unschwer in Fluß ...

Der Egoist fragt nach dem Ich. Der Individualist nach dem Sein ...

Außerungen des Taktes vernimmt das Herz viel besser als das Ohr. F.

Oeppe nid?

Auch wer in Holzschuhen plappert, schadet der Heimat! -ch-

Pädagogisches

Repetition des germanischen Götterglaubens. Frage (im Uebungsbuch): Warum starben die Germanen lieber in der Schlacht als zu Hause? Antwort in Lillis Heft: Nach der Schlacht kamen sie in die wal Halle. Zu Hause kamen sie zu einem Fröilein in die Höl (gemeint war Hel, die Göttin des Totenreiches). A. E. O.



U. A. MISLIN

wirtet jetzt in der

KUNSTHALLE

Restaurant · Wystube · Bar

schattiger Garten **BASEL** Telefon 2 83 97